

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung
Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter
Band: 2 (1924)
Heft: 4

Rubrik: Altersfürsorge = Assistance aux vieillards

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alterspflege.

Der letztes Jahr zum ersten Mal unternommene Versuch, die Delegierten der Kantonalkomitees und übrigen Interessenten am Vormittag vor der Abgeordnetenversammlung zu einer freien Aussprache zu vereinigen, war so gut gelungen, daß er zur Wiederholung ermutigte. Das Thema der letztjährigen Diskussion war „Die Handhabung der Unterstützungsgrundsätze“. Es war daher naheliegend, dieses Jahr die seelische Not des Alters und die Mittel, sie zu lindern, als Gegenstand des Gedankenaustausches zu wählen. HH. Stiftspropst Dr. F. v. Segesser aus Luzern als deutscher und Oberst Dr. C. de Marval aus Monruz-Neuchâtel als französischer Referent verstanden es in meisterhafter Weise, die Aufgabe der Alterspflege den Zuhörern nahezubringen und sie dafür zu erwärmen. Wir hoffen, die beiden ausgezeichneten Referate der Hauptsache nach in der nächsten Nummer veröffentlichen zu dürfen.

Leider konnte die von dem Präsidenten des Direktionskomitees, Dr. F. Wegmann, geleitete Diskussion der vorgerückten Zeit wegen nicht so ausgiebig benützt werden wie letztes Jahr. Sie drehte sich namentlich um die brennende Frage, wie der Massenarbeitslosigkeit noch rüstiger alter Leute, die ihres Alters wegen überall abgewiesen werden, am besten abgeholfen werden könne. Der Zentralsekretär teilte mit, daß dieses außerordentlich schwierige Problem seit geraumer Zeit das Direktionskomitee beschäftige und voraussichtlich in den Mittelpunkt der nächstjährigen Aussprache gestellt werde.

Altersfürsorge. Assistance aux vieillards.

Arbeit, nicht Unterstützung wünschen viele Alte, die sich hilfesuchend an die Stiftung „Für das Alter“ wenden. So schreibt z. B. das Zürcher Kantonalkomitee in seinem Jahresbericht für 1923: „Da sind so viele Betagte, die trotz ihres Alters noch gar wohl imstande wären, nützliche Arbeit zu leisten und die selber keinen höheren Wunsch kennen, als durch ihrer Hände Arbeit sich ehrlich und ohne fremde Hufe in Anspruch nehmen zu müssen, durchs Leben zu bringen; aber wo sie auch Arbeit suchend anklopfen mögen, überall werden sie abgewiesen: man will nicht verbrauchte, sondern junge, rüstige Kräfte. Als ob die Jungen und

Starken auch immer die Gewissenhaftesten und Zuverlässigsten wären! Es muß einem förmlich ins Herz schneiden, wenn man immer wieder sieht, wie es für einen Mann, der das sechzigste Altersjahr überschritten hat, fast unmöglich ist, ein Pöstchen zu finden, das ihm seinen Lebensunterhalt sichern würde. Und wahrhaft empörend ist es, mit welcher Rücksichtslosigkeit und Brutalität gelegentlich, namentlich etwa beim Übergang einer Firma in andere Hände, unter den alten Arbeitern aufgeräumt wird. Muß man nicht Verständnis haben für jenen Graukopf, der nach langjähriger treuer Arbeit altershalber von einem neuernannten, noch sehr jugendlichen Direktor an die Luft gesetzt worden war und uns nun verbittert schreibt: „Früher habe ich einen wahren Abscheu vor Zuchthäuslern empfunden. Heute kann ich es begreifen, daß mancher aus Not zu einem solchen gemacht wird; er hat dann doch wenigstens den Vorteil, daß der Schutzaufsichtsverein für ihn besorgt ist und ihm wieder zu einer Existenz verhilft, aber von einem Mann, der in Ehren grau geworden ist, will niemand nichts wissen!

Glücklicher als dieser noch durchaus arbeitsfähige und arbeitswillige Mann, dem auch wir trotz vielfachen Bemühungen bisher keine Stelle finden konnten, ist die 74jährige Witwe A. B., die infolge der Einschränkung des Fabrikbetriebes die ihr fast unentbehrlich gewordene Arbeit hatte aufgeben müssen und deshalb von der Stiftung eine bescheidene Monatsrente erhielt. Wenige Monate später aber schrieb uns zu unserer Überraschung ihr Patron, Wwe. B. habe ihm mitgeteilt, sie dürfe nun trotz ihrer 74 Jahre wieder in die Fabrik und glaube deshalb auf den Zuschuß der Stiftung verzichten zu können. Einen ähnlich menschenfreundlichen Arbeitgeber, der seine alten Arbeiterinnen, auch wenn sie nur noch sehr reduziert arbeitsfähig sind, nicht auf die Gasse zu stellen scheint, hat offenbar die noch um ein Jahr ältere 75jährige Seidenweberin Wwe. C. Ihr Mann und ihre beiden Söhne sind längst gestorben; sie selbst leidet an offenen Beinen und gelegentlichen Anfällen von Herzschwäche. Trotz allem wandert sie Tag für Tag, auf ihren Stock gestützt, zur Arbeit. Schon mehrmals ist ihr die Pensionierung angeboten worden, aber das schaffige Mütterchen erklärte, so lange sie noch stehen und gehen könne, wolle sie auch auf ihrem Posten ausharren.“

Ehre solcher Gesinnung, Ehre aber auch dem Arbeitgeber, der sie achtet und ihr Rechnung trägt, statt sich durch eine Geldleistung von allen Rücksichten loszukaufen!